Die Rettung von Menschen in Seenot wird verhindert

Ich stehe hier symbolisch in der Mitte meiner Crew, bereit zur Rettung von Menschenleben auf dem Rettungsschiff SEEFUCHS des Regensburger Vereins sea-eye. Doch eine menschenverachtende europäische Politik verhindert unseren Einsatz, der gerade jetzt Menschenleben kostet. Unsere Crew und auch ich, wir wollen aus Überzeugung Menschen in Not retten, wir haben unseren Urlaub genommen weil wir wissen, dass wir dringend gebraucht werden.

Doch das Rettungsschiff „SEEFUCHS“ liegt, wie andere Rettungsschiffe im Hafen von Valetta/Malta. Wie alle anderen Rettungsschiffe wird unser Handeln kriminalisiert und auch die „SEEFUCHS“ am Auslaufen aus dem Hafen behindert. Damit ist es für uns als Kapitän oder Co-Kapitän riskant, im Moment nach Malta auf das Rettungsschiff zu gehen!

**Lasst uns folgendes Bild anschauen:**

So wie Retter vor vierzehn Tagen 12 Jungen aus einer Höhle in Thailand vor dem sicheren Tod bewahrt haben, so konnte meine Crew im letzten Jahr vor der libyschen Küste 950 Menschen aus Seenot retten. Die Anteilnahme und Bilder gleichen sich nicht. Zur Rettung von 12 Jungen applaudiert die Welt.
Der Tod von Menschen innerhalb von drei Jahren im Umfang einer Stadtbevölkerung auf der Fluchtroute Mittelmeer ist aber unerträglich, die Politik will das vergessen machen.
Seit dem Jahr 2000 sind 70.000 Menschenleben gezählt worden, die es nicht geschafft haben (eine Zahl der UN; und diese Zahl ist ohne die Dunkelziffer zu kennen!)
Dieses Wissen wird nicht nur verdrängt. Erklärtes Ziel der europäischen Politik ist, die Bilder aus den Köpfen und aus den Herzen der Menschen zu verbannen. Dabei trägt Europa Mitverantwortung für die Fluchtursachen in der Geschichte und auch im Handel mit afrikanischen Staaten.

Die privaten Rettungsschiffe übernehmen eine Aufgabe, die Italien mit dem Projekt „MARE NOSTRUM“ aus Mangel an Solidarität im Jahre 2015 aufgegeben hat. Damit setzten die privaten Retter ein: Ärzte ohne Grenzen, Seewatch, Jugend Rettet, Open Arms und viele mehr. Sea-Eye wurde 2016 gegründet, als erkennbar war, dass viele Schiffe gebraucht werden, um Hilfe zu geben. Alle privaten Rettungsschiffe wurden und werden ausschließlich durch Spenden finanziert.

Wir können sagen, dass wir eine gute Zusammenarbeit mit der italienischen Rettungsleitstelle in Rom und dem Militär, so auch mit Frontex hatten. Da sea-eye keine Flüchtenden transportiert, wurden diese nach der Sicherung und Versorgung, immer war auch eine medizinische Versorgung nötig, durch Militärschiffe geborgen.

Mit den Rechtspopulisten hat sich die Lage in Europa stark verändert: der Begriff „Asyltouristen oder Menschenfleisch“ im Zusammenhang mit Tausenden Toten, mit ertrunkenen Kindern oder erstickten Menschen im Kühllaster auf der Autobahn zwischen Budapest und Wien ist unerträglich. Eine menschenverachtende Verrohung der Sprache.

Schrittweise wurden die privaten Retter kriminalisiert und mit Falschinformationen diffamiert. Insbesondere der Pullfaktor wurde ihrer Seenotrettung zugeschrieben. Minister Seehofer forderte die Anklage für der privaten Retter und wir erleben heute den Prozess gegen den Kapitän der Lifeline, der am 14. Juni 224 Menschen aus Seenot rettete und sich weigerte, die Menschen an Libyen auszuliefern.
WIE ist die aktuelle Stellungnahme des deutschen Außenministeriums zu Libyen: „In libyschen Lagern wird gefoltert und vergewaltigt“. Libyen ist kein sicheres Land, eine Auslieferung wäre strafbar. Die Lifeline konnte nicht anders handeln. 2012 wurde Italien vom Europäischen Menschenrechtsgerichtshof wegen der Auslieferung von Migranten an Libyen verurteilt.

Mit der Blockierung der privaten Schiffe und des privaten Aufklärungsflugzeugs MOONBIRD nimmt Europa das Sterben hin, versucht Bilder und Informationen zu unterdrücken.

Allerdings: IM JUNI 2018 sind mehr Menschen im Mittelmeer gestorben als in jedem anderen Monat seit Beginn der Aufzeichnung. Auch in diesen Tagen haben Handelsschiffe, Militärschiffe der Frontex und die italienische Küstenwache z.B. in den letzten drei Tagen fast 1000 Flüchtende aus der See gerettet/ es waren 450 Menschen am Freitag und 479 gerettete am Wochenende.

Wir privaten Retter müssen klären, wie wir die Rettung wieder aufnehmen können.
Wir können es vor uns nicht rechtfertigen, nicht hinzuschauen, nicht zu helfen. Wir wollen den Weg Europas nicht unterstützen und nicht zusehen, wie Menschen von libyschen Schiffen aus dem Mittelmeer „gefischt“ und in Libyen in Internierungslagern nicht nur mit Füßen getreten werden.

Wir brauchen Eure Unterstützung, wir brauchen jede Spende – und sei sie noch so bescheiden!